

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenseite mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 67.

Dienstag, den 8. Juni 1880.

5. Jahrg.

### Bekanntmachung,

das diesjährige Impfen betreffend.

Nächsten **Donnerstag, als den 10. Juni c., Nachmittags 2 Uhr**, Impfung sämmtlicher im Jahre 1879 geborenen und aus früheren Jahrgängen zurückgestellten Kinder.

Vorher Revision der am 3. Juni c. bereits geimpften Kinder.

Als Impflocal ist das Restaurationslocal im hiesigen Rathhause bestimmt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder impfpflichtiger Kinder werden unter ausdrücklicher Verwarnung vor den in § 14 Absatz 2 des Reichsgesetzes vom 8. Juli 1874 angedrohten Strafen aufgefordert, mit ihren Kindern in dem anberaumten Impftermine rechtzeitig zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliches Zeugniß nachzuweisen.

Zwönitz, am 4. Juni 1880.

Der Bürgermeister.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Die Angaben, welche über die Abhaltung der Berliner Nachconferenz verbreitet worden, erweisen sich wieder einmal mehr oder minder als ungenau. Jetzt heißt es nämlich, die Conferenz werde im Anfang Juli stattfinden und etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. Die Conferenz wird sich aus den Botschaftern der Mächte in Berlin und dem griechischen Gesandten zusammensetzen. — Wie es heißt, wird der Reichskanzler für die nächste Session dem Reichstage eine Vorlage über die Surtaxe d'entrepôt vorlegen. — Ein deutsches Geschwader, bestehend aus den Korvetten „Moltke“ eventuell „Stosch“, sowie auch der „Hertha“, soll nach den ostasiatischen Gewässern gesendet werden. Zum Chef des Geschwaders, heißt es, sei Graf Monts ausersehen. In den Kreisen, welche sich für Begründung einer deutschen Kolonisation in den ostasiatischen Gewässern interessieren, giebt man sich der Hoffnung hin, daß das deutsche Geschwader auf seiner Fahrt nach Ostasien die Insel Borneo anlaufen wird, um die Fähigkeit dieser Insel zur Anlegung einer deutschen Kolonie daselbst zu untersuchen. — Am Freitag den 4. d. feierte die Stadt Magdeburg das Fest der 200jährigen Zugehörigkeit zur Krone Preußens. Der Kaiser verherrlichte das schöne, patriotische Fest, das in glänzender Weise verlief, durch seine Gegenwart. — Aus Anlaß der veröffentlichten Verlobung des Prinzen Wilhelm hat der Berliner Magistrat beschlossen, Glückwunschadressen an den Kaiser, die Kaiserin, den Kronprinzen, die Kronprinzessin und den Prinzen Wilhelm zu überreichen.

**Frankreich.** Aus Numea wird gemeldet, das Segelschiff „Taye“ sei am 12. April mit 225 begnadigten Communebetheiligten nach Frankreich abgegangen, deren Strafe in Verbannung umgewandelt wurde. Unter denselben sollen sich Lucipia, Fontaine, ehemaliger Professor der Mathematik am Lyceum Bonoparte, Arnould und Dupont, Exmitglieder der Communerregierung, und Cipriani, ehemaliger Generalstabschef des „Generals“ Florens befinden. — In dem Duell, das zwischen Rochefort und Köhlin, dem Schwager des Pariser Polizeipräsidenten Andrieux, stattfand, erhielt der erstere eine zwar schwere, aber nicht lebensgefährliche Wunde in der Herzgrube. Köhlin, der erst vor Kurzem den Deputirten Lambert im Duell tödtete, wird nach dieser neuen Probe seiner „Geschicklichkeit“ ein sehr gefürchteter Mann werden; aber die Stellung seines Schwagers wird dadurch gründlich erschüttert.

**England.** Das Ministerium Gladstone hat die erste Niederlage erlitten. Um die Lösung der orientalischen Frage auf Grund des Berliner Vertrages energisch zu betreiben, hatte sie bekanntlich Götschen in specieller Mission nach Constantinopel geschickt. Der Sultan hat diesen Botschafter aber nicht angenommen. Bei einem nochmaligen Besuche Götschen's wurde letzterer zwar vom Sultan empfangen, aber man meint, es sei dies erst geschehen, nachdem Götschen einen sehr bescheidenen Ton angeschlagen habe. — Die Kaiserin Eugenie langte am 28. Mai in Syotsozi, unweit der Stelle, wo ihr Sohn am 1. Juni v. J. im Kampfe gegen die Zulus gefallen ist, an. Dienstag, am Jahrestage des Todes des Prinzen

Louis Napoleon, wurde in der Marienkirche zu Chislehurst eine feierliche Gedächtnismesse celebrirt. Die Kirche war schwarz ausgeschlagen und der Sarg des Prinzen mit Blumen, Immortellen, Kränzen und Palmen bedeckt.

**Dänemark.** Das neue Seewehrgesetz ist am 26. Mai auch vom Landsting angenommen und, nachdem der königliche Staatsrath dasselbe am 28. Mai bestätigt hatte, sofort veröffentlicht worden. Die dänische Seewehr wird demnach aus acht Panzer-Batterien, vier großen ungepanzerten Schiffen, zehn Korvetten und Schonern, zwölf Kanonen-Boten mit schwerem Geschütze und dreißig Torpedo-Boten, im Ganzen aus vierundsechzig Fahrzeugen, welche in einem Zeitraume von zehn Jahren fertig gestellt werden sollen, bestehen.

**Rußland.** Anläßlich des am Donnerstag erfolgten Ableben der Czarin kommt der Kronprinz des deutschen Reiches im Auftrage des Kaisers nach Petersburg, um den dortigen Todesfeierlichkeiten beizuwohnen. Seitens der Königin von England ist der Herzog v. Edinburgh mit der gleichen Mission betraut worden. Auch der englische Hof legt vom 4. bis 28. d. M. Trauer um das Ableben der Kaiserin an. — Wie aus Pest gemeldet wird, wurde infolge des gedachten Todesfalles der Besuch des österreichischen Kaisers zur Festvorstellung des deutschen Theaters abgesetzt. Außerdem hat der Kaiser dem Bürgermeister von Pest den Wunsch ausgesprochen, daß der für Donnerstag anberaumte Fackelzug mit Serenade unterbleiben möge. — Der Papst war einer der Ersten unter den höchsten Persönlichkeiten des Auslandes, welche dem Czaren sein Beileid ausdrückten. (Die Czarin gehörte bekanntlich vor ihrer Vermählung der römisch-katholischen Kirche an und soll auch als Kaiserin dem päpstlichen Stuhle bedeutende Summen zugewendet haben.)

**Nien.** Die im Zusammenhange mit der russisch-chinesischen Differenz betreffs des Kuldscha-Vertrages stehenden Kriegsgerüchte in Peking sind seit Kurzem verstummt, obwohl noch immer Kriegsmaterial ankommt. (In Petersburg theilt man diese friedliche Anschauung nicht.) Den neuesten Berichten zufolge dürfte der frühere Botschafter Tschung How aus Rücksicht gegen die Vorstellungen der diplomatischen Vertreter des Auslandes begnadigt werden. Die deutscher Einwohner Shanghais gaben dem Prinzen Heinrich von Preußen zu Ehren ein Bankett während der Anwesenheit des „Prinz Adalbert“ im Hafen. Fünfzehn fremde Kriegsschiffe werden sich in Kurzem hier Rendez-vous geben.

### Lokales und Sächsisches.

— Die vier ersten Monate des laufenden Jahres haben auf den sächsischen Staatsbahnen eine Mehreinnahme von 1,200,000 M. gegen das Vorjahr geliefert.

**Dresden.** Wegen erfolgten Ablebens J. Maj. der Kaiserin Maria Alexandrowa von Rußland wird am hiesigen königl. Hofe die Trauer auf drei Wochen — vom 5. bis mit 25. d. — angelegt.

**Zwickau.** Der Stadtrath in Chemnitz hatte den hiesigen Rath ersucht, er möge ihm mittheilen, wie er über die Frage der Aufhebung der Jahrmärkte denke. Infolgedessen hielten der Städtische

Verein, der Gewerbeverein und der Kaufmännische Verein in diesen Tage auf die an sie gelangte Aufforderung des hiesigen Raths eine gemeinschaftliche Versammlung ab, in welcher über die Frage der Aufhebung der Jahrmärkte verhandelt wurde. Die Versammlung beschloß nach längerer Debatte mit allen gegen eine Stimme, sich für Beibehaltung der Jahrmärkte auszusprechen. Der Handwerkerverein und die Schuhmacher-Innung haben sich gleichfalls für diese Angelegenheit schon schlüssig gemacht und ihre Meinung dahin kundgegeben, die Jahrmärkte seien nur dann aufzuheben, wenn dies eine allgemeine Maßregel für ganz Sachsen würde.

**Zwickau, 4. Juni.** In vergangener Nacht gegen  $\frac{3}{4}$  12 Uhr gewahrte ein patrouillirender Schutzmänn auf dem Wege zwischen dem Gasthose zum Paradies und dem Gutwasser'schen Hause einen Mann, welcher die Gegend zu recognosciren schien, beim Erblicken des Schutzmannes aber die Flucht ergriff und seinen Weg zwischen Stengels Gut und Gutwasser's Hause nach Böhlau zu nahm. Der Schutzmänn verfolgte sofort den Verdächtigen, holte denselben auch bald ein und forderte ihn auf stehen zu bleiben. Plötzlich wendete sich jedoch der Flüchtling um und schlug mit einem  $\frac{3}{4}$  Meter langen starken Knüttel, welchen er bei sich führte, auf den Schutzmänn los. Mit dem Seitengewehr parirte der Schutzmänn die Schläge und es gelang ihm auch seinem Angreifer den Knüttel aus den Händen zu schlagen. Nun begann ein Kampf Mann gegen Mann, der Schutzmänn faßte den Verdächtigen und nach längerem Ringen warf er ihn zur Erde und konnte ihn festhalten. Auf die Hilferufe des Schutzmannes eilten auch 3 Personen aus dem Stengelschen Gute herbei, der Hausmann von dort unterstützte auch den Schutzmänn bei der Fesselung des Verdächtigen, der nunmehr nach der Polizeiwache und zu Arrest gebracht wurde. Bei der Visitation fand man auf dem Leibe des Arrestanten das ganze Diebeshandwerkszeug, Todschläger, mehrere Messer in Futteralen und dergl. mehr. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß der Mann in böser Absicht sich diese Nacht in jener Gegend umhertrieb und möglicher Weise ist es nur der Entschlossenheit und dem Muth des Schutzmannes zuzuschreiben, daß er an einen Verbrechen verhindert wurde. Der Verdächtige ist ein arbeitsloser Handarbeiter aus Haslau und sollen in seiner Wohnung sich noch mehr Diebesinstrumente vorgefunden haben.

**Stollberg.** Am 4. d. früh wurde ein unbekannter alter Mann im Walde zwischen hier und Thalheim, am Walde liegend, in ganz erstarrtem, bewußtlosen Zustande aufgefunden und zunächst in das Bezirkskrankenhaus gebracht.

**Blauen.** Der Müller und Mühlenhauer Diegel aus Raitzschau, welcher durch zweimaliges verwegenes Flüchten aus im Gange befindlichen Eisenbahnwagen, sowie durch sein räuberisches Auftreten eine traurige Berühmtheit erlangt hat und kürzlich in Wien abermals verhaftet wurde, ist am 2. Juni mit einem Sitzzuge, geschlossen und begleitet von zwei Amtsdienern, von Dresden aus nach Culmbach, woselbst er eine zwölfjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, transportirt worden. Nach Verbüßung dieser Strafen erwarten ihn noch verschiedene andere Strafanstalten, in denen er insgesamt noch ca. 10 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat. Diegel ist nach dem „Dr. Anz.“ von Person klein und schwächlich, und wer nicht besonders auf ihn aufmerksam gemacht wird, dürfte ihn schwerlich für einen so gefährlichen Menschen, wie er in der That ist, halten. Während seines kurzen Aufenthaltes auf dem hiesigen Bahnhofe äußerte er schmunzelnd zu den sich an seinen Wagen herandrängenden Personen, als diese seinen Namen nannten: „Ich bin doch überall bekannt!“

**Gunsdorf bei Reichenbach.** Bei einem dem Brauereibesitzer Fischer hier gehörigen, erst 10 Jahre alten Pferde hatten sich im Wagen Steine gebildet, welche den Tod in Folge hierdurch entstandenen Brandes herbeiführten. Diese Steine — vier an der Zahl — haben ein Gesamtgewicht von  $2\frac{1}{2}$  Kilo, der größte derselben einen Durchmesser von 12 Centimeter.

**Dishatz.** Vor einigen Tagen hat sich der in der Bezirksanstalt Strehla untergebrachte Handarbeiter Panitz, gebürtig aus Leipzig, angeblich wegen Lebensüberdrusses in einer Stube genannter Anstalt erhängt.

**Stolpen.** In der Nacht zum Donnerstag hat sich der ledige Fleischer und Fetteihändler Zrischler in der Wohnung seines Schwagers zu Altstadt die Kehle durchschnitten. Zrischler soll sein nicht unbedeutendes Vermögen stets bei sich geführt haben aus Furcht vor Dieben und im Finstern nie mehr in's Freie gegangen sein.

In **Klein-Zschodder** starb vor einigen Tagen ein 2jähriges Kind infolge eines Insectenstiches. Das Insect hatte das Kind über dem linken Auge gestochen und entstand da eine enorme Geschwulst, die den Tod herbeiführte.

**Loßwitz.** Ein 20jähriger Mensch von hier, dessen Vater vor einem Jahre bei Pillnitz tödtlich verunglückte, ist vor wenigen Tagen in Aufzug zur katholischen Kirche übergetreten. Er war seit dem Tode seines Vaters in Schwermuth verfunken und fand einzig Trost in den Lehren der katholischen Religion. Er will in das Grazer Prediger-Seminar eintreten und Weltpriester werden.

**Seiffen, 3. Juni.** Der Waldarbeiter Herklog aus Heidersdorf, welcher auf Hirschberger Revier beschäftigt war, wurde gestern von einem Baume, den einige andere Waldarbeiter in seiner Nähe fällten,

erschlagen. Der Baum sollte nach der Voraussetzung und Berechnung der Leute in entgegengesetzter Richtung fallen, worin sie sich jedoch getäuscht hatten. Der Zuruf an Herklog, sich schnell zu entfernen, wurde zwar von demselben auszuführen versucht, doch erfaßte ihn der Baum noch und erschlug ihn sofort. — Vor einigen Tagen kam der Holzdrehler Hänel in der Hege'schen Fabrik in Seiffen mit der rechten Hand in die Zirkelsäge und wurde dabei schwer verletzt.

**Zittau.** Am 3. d. Abends hat sich hinter dem Eckartsberger Diabucte ein Lebensüberdrüssiger von dem um 9 Uhr 16 Minuten aus Görlitz in Zittau eintreffenden Zuge überfahren lassen. Die Persönlichkeit war noch nicht festgestellt. — Aus Furcht vor Strafe hat sich in der Nacht zum 5. d. der 19 Jahre alte Goldarbeiterlehrling Max Rudolph mit Cyanali vergiftet.

Ein Rausch ist einem Gutsbesitzer in dem nicht weit von Eger gelegenen Dorfe Steibitz theuer zu stehen gekommen. Derselbe kam in der Nacht zum Dienstag in der vergangenen Woche schwer angetrunken nach Hause. Wohl die verdiente Strafpredigt seiner Frau fürchtend, schlug er sein Nachtlager in der Scheune auf; dabei verlor er sein Portemonnaie und um dasselbe zu suchen, zündete er Streichhölzchen an, setzte aber infolge seines Zustandes das umliegende Heu und Stroh, sowie bei den Bemühungen, das Feuer zu löschen, auch seine Kleider in Brand, so daß er schließlich ins Freie fliehen mußte. In kurzer Zeit wurde das Wohnhaus von den Flammen ergriffen und seine im tiefsten Schlafe liegende Familie hatte Mühe, das bedrohte Leben zu retten. Da vermiste die Mutter plötzlich ihr Kind; verzweiflungsvoll rannte sie noch einmal in das brennende Haus und — fand unter dem einstürzenden Gebälk ihren Tod. Der nüchtern gewordene Mann hatte starke Brandwunden davongetragen.

### Vermischtes.

\* (Zwiebeln vor dem Auswachsen zu schützen.) Jede Hausfrau, welche größere Zwiebelvorräthe hat, wird nur zu oft durch das Auswachsen derselben, welches im Frühjahr die Zwiebeln in kurzer Zeit unbrauchbar macht, in Verlegenheit gekommen sein, und doch lassen sie sich leicht für das ganze Jahr conserviren. Man sucht die festen Zwiebeln im März aus und hängt sie in Netzen oder leichten Beuteln einige Tage und Nächte in die Räucherammer. Der Rauch schadet dem Geschmack nicht, erhält jedoch die Zwiebeln viele Monate hindurch fest und verhindert das Auswachsen derselben.

\* Auf den Linien der großen Berliner Pferdeisenbahn sind während der drei Pfingstfeiertage 520,500 Personen befördert und 77,600 W. eingenommen worden. Zur Bewältigung dieser großen Passagierzahl waren 330 Wagen und 1800 Pferde in Thätigkeit. 17,140 Fahrten wurden zurückgelegt. Wäre die Witterung, zumal an den beiden letzten Tagen, günstiger gewesen, so würden noch größere Leistungen zu verzeichnen sein, die gegen das Vorjahr im Ganzen verhältnißmäßig zurückbleiben.

\* (Das Eisenbahn-Unglück bei Blumenberg.) Es ist aus den Aussagen vieler bei dem Unfall theilgenommenen, sowie auch untheilgenommenen Personen (z. B. Feldarbeitern) zu entnehmen, daß der verunglückte Zug mit enormer Geschwindigkeit gefahren ist; eine sehr werthvolle Mittheilung dieser Art ist vom Herrn Grafen Miloradomitsch aus Petersburg und dessen Gemahlin, in dem am Schlimmsten zertrümmerten zweiten Personenzug geflossen haben, gemacht worden. Beide geben auf das Bestimmteste an, daß der Zug so rasch gefahren sei und ihr Wagen so geschwankt habe, daß es ihnen nicht möglich gewesen sei, zu lesen, und daß sie sich über die auffallende Geschwindigkeit ernstlich beunruhigt hätten. Die Untersuchung, welche an Ort und Stelle stattfand, würde sonach die Betriebsdirection entlasten und das Fahrpersonal belasten. Inbezug sind die Angaben doch sehr unklar; unsere schnellsten Züge erreichen noch nicht die Schnelligkeit der englischen Züge, beispielsweise zwischen Dover und London, wo ein Unfall unseres Wissens bisher nicht vorgekommen. Die Schnelligkeit allein kann also wohl schwerlich die Ursache der Katastrophe sein. Wie andererseits das „Tgl.“ erfährt, sind die Untersuchungen jetzt so weit abgeschlossen, daß die vermuthliche Ursache des Unglücks sich mit einiger Mehrheit feststellen läßt. Das Protokoll über die Vernehmung des Locomotivführers ergiebt, daß — ein sehr seltener Fall bei Eisenbahnunfällen —, die Locomotive zuerst entgleist ist, während meistens die Entstehungsurache auf Entgleisung von Wagen zurückzuführen ist. Andererseits ist durch die Aussagen festgestellt, daß die Maschine in durchaus betriebsfähigem, gutem Zustande gewesen und zeigte der Befund derselben nach der Katastrophe, daß auch keineswegs etwa ein Radreifenbruch oder sonst eine Beschädigung vorgekommen ist, welche die Entgleisung und damit das stattgehabte Unglück erklären könnte. Weiter hat sich aber auch nicht der geringste Stützpunkt für die Vermuthung gefunden, daß Böswilligkeit bei dem Unglück die Hand im Spiele gehabt habe. Nach Maßgabe der Aussagen des Maschinenpersonals, die anzuzweifeln nicht die entfernteste Veranlassung vorliegt, bleibt allerdings nur übrig, eine Unzulänglichkeit der Betriebsfähigkeit des Bahnkörpers anzunehmen, eine Annahme, die auch sofort laut geworden ist.

Be  
hi  
ein  
en  
an  
zu  
Ne  
vo  
Re  
ih  
wä  
ein  
wo  
gin  
in  
G  
üb  
Her  
He  
be  
na  
me  
tra  
der  
hat  
über  
zug  
  
gef  
bef  
Gle  
frei  
Die  
der  
des  
auf  
am  
Laf  
zu  
raff  
von  
hief  
die  
mit  
nom  
  
Ab  
In  
neu  
Uhr  
der  
Wa  
neu  
dies  
herb  
fünf  
theil  
  
seine  
theat  
reich  
Mac  
der  
Sie  
  
1. J  
v. W  
am  
nam  
neub  
Wie  
fernt  
Pau  
hinte  
konnt  
traut  
Schr  
chen  
zusam  
von  
schuß

\* Ein tragischer Vorfall. Am Sonnabend kam der Weinbergbesitzer K. aus Grünberg auf der Eisenbahn nach Berlin, um hier ein größeres Geldgeschäft abzuwickeln. Als Gepäck hatte er einen kleinen Reisekoffer bei sich, in welchem außer Wäsche und einigen Kleidungsstücken eine beträchtliche Summe von Werthpapieren enthalten war. Er rief auf dem Bahnhofe einen Droschkentritscher an, um nach der Wilhelmstraße zu seinem Bruder, einem Kaufmann, zu fahren. Als der Kutscher für Beförderung des Koffers eine kleine Vergütung verlangte, gerieth der Grünberger in Zorn, sprach von Pöbelerei und wollte nun gar nicht fahren. Er übergab den Koffer einem des Weges kommenden Dienstmann und beauftragte ihn, denselben zu seinem Bruder nach der Wilhelmstraße zu tragen, während er selbst nebenher ging. Unterwegs traf der Provinziale einen Bekannten, mit dem er sich etwa 5 Minuten unterhielt; indeß war der Dienstmann voraus gegangen. Als der Reisende weiter ging, war der Dienstmann mit dem Koffer verschwunden und auch in der Wohnung des Bruders hatte er sich nicht sehen lassen. Der Grünberger gerieth in die furchtbarste Aufregung und rief ein Mal über das andere: „Mein halbes Vermögen steckt in dem Koffer!“ Dann fiel er plötzlich vom Schläge getroffen zur Erde. Ein schnell herbeigerufener Arzt fand den „Berl. Z.“ zufolge den cholerischen Herrn schon als Leiche. Nachdem der entsetzte Bruder der Frau des Verstorbenen den Todesfall telegraphirt hatte, begab er sich nach dem Polizeipräsidium und machte dort Anzeige von dem vermeintlichen Diebstahl. Hier aber wurde ihm gesagt, daß der Auftraggeber dem Dienstmann eine falsche Adresse angegeben habe und der Bruder daher nicht aufzufinden gewesen sei. In Folge dessen hatte der Dienstmann der Polizeibehörde den Koffer zur Aufbewahrung übergeben. Derselbe ist der Frau des Verstorbenen bereits wieder zugestellt.

\* Einz. 23. Mai. Ein Kampf mit Elephanten. Bei der gestern Vormittags im hiesigen Circus abgehaltenen Generalprobe beschäftigte sich der Director Adolph Lorch mit einer Dressur seines Elephanten, der auf einen Sessel steigen und die linke Vorderpfote frei ausstrecken sollte. Noch immer hatte das gelehrige Thier parirt. Diesmal wollte es nicht die linke Pfote ausstrecken. Plötzlich wurde der Elefant durch einen unvorsichtig geführten Hieb in der Nähe des Auges scheu gemacht, stürzte mit einem fürchterlichen Gebrüll auf seinen Herrn, erfaßte denselben mit seinen stumpfen Stoßzähnen am Leibgurt, hob ihn empor und rannte kreuz und quer mit seiner Last durch den Circus. Dann schleuderte das Thier Herrn Lorch zu Boden, um über denselben hinwegzusetzen. In diesem Augenblicke raffte sich Herr Lorch, welcher seine Geistesgegenwart behalten hatte, vom Boden auf und brachte durch mehrere kräftig geführte Peitschenhiebe den Koloss zum Stehen, der schließlich wie ein Lamm geduldig die weitem Touren der Generalprobe aufnahm. Herr Lorch hatte mit Ausnahme einer kleinen Hautabschürfung keinen Schaden genommen.

\* (Verschüttet.) Aus der Pfalz, 28. Mai, wird gemeldet: In Absheim a. G. ereignete sich am Dienstag ein entsetzliches Unglück. In der dem Bürgermeister Krauß gehörigen Sand-Erdgrube wurden neun Menschen verschüttet. Die Katastrophe trat ungefähr um 4 Uhr Nachmittags ein, als die in der Grube Beschäftigten, 18 an der Zahl, die Erde wegsetzten. Plötzlich barst die fast 40 Fuß hohe Wand, von der die Erdblocke weggeschafft wurden und verschüttete neun Mann, die am tiefsten Ende der Grube standen, ohne daß dieselben sich flüchten konnten. Rasch kam von allen Seiten Hülfe herbei, den Unglücklichen zur Rettung, leider mit wenig Erfolg, denn fünf von den Verschütteten waren todt aufgefunden, während vier theils leichtere, theils schwerere Verletzungen davontrugen.

\* (Ein würdiger Bescheid.) Als Kaiser Franz Joseph in Wien seiner Zeit die französische Komödie aufhob, um ein deutsches Nationaltheater an seine Stelle zu setzen, beklagte sich der Gesandte Frankreichs, daß er in Wien auf alles Theatervergnügen verzichten müsse. Machen Sie es, wie der österreichische Gesandte in Paris, entgegnete der Monarch, d. h., lernen Sie die Sprache der Nation, unter der Sie leben wollen.

\* Der „R. Z.“ schreibt man aus Willebadessen (Kr. Warburg), 1. Juni: Gestern Morgen 3 Uhr machten die Förster des Freiherrn v. Brede, Gieß und Steinbräcker, einen Pirschgang in das Revier am Eggegebirge westlich der Westfälischen Eisenbahn bei der sogenannten Karlschanze. An der südlichen Reviergrenze an den Kleinenberger Kiefern wurden beide von Wildbieben meuchlings erschossen. Wie ein Mann aussagt, der von der Stelle etwa 800 Schritt entfernt war, fiel gegen 5 Uhr erst ein Schuß und dann nach einer Pause von ungefähr 5 Minuten noch vier bis fünf Schüsse rasch hinter einander, die nur von mehreren Personen abgegeben sein konnten. Der Förster Gieß wurde gegen 10 Uhr von einem Haidekraut aufladenden Jungen noch lebend gefunden; derselbe hat einen Schrotschuß an beiden Händen und auf dem Gewehr und einen solchen in den Weinen erhalten, worauf er aller Wahrscheinlichkeit nach zusammenbrach und das Gewehr fallen ließ. Hierauf erhielt er noch von den Unmenschen aus nächster Nähe einen sogenannten Fangschuß in die Seite, welcher durch den Unterleib quer durchging

und wurde dann in der Voraussetzung, daß er todt sei, liegen gelassen, kam aber wieder so weit zur Besinnung, daß er in seinem Notizbuche aufschreiben konnte: „Hagemeyer hat mich geschossen.“ Der Aermste hielt den Transport auf holperigem Wege und auf einer zweiräderigen Karre bis zu seiner Wohnung noch aus, wo er alsbald, nachdem er den Mörder abermals genannt, unter gräßlichen Schmerzen verschied. Der vereinzelte erste Schuß galt jedenfalls Steinbräcker, der heute Morgen, nachdem die Fichtendickung durch Hunderte von Menschen nochmals durchsucht worden, ungefähr 300 Schritte von der Stelle, wo Gieß lag und wohin er nach seiner Ermordung geschleppt worden war, mit einer Kugel durch's Herz geschossen aufgefunden wurde. Beide Gewehre (Vorderlader) waren nicht abgeschossen, der klarste Beweis, daß sie meuchlings aus der Dichtung hingestreckt worden waren. Hoffentlich wird dieser abermalige traurige Fall dazu beitragen, die milde Praxis gegen derartiges Gelichter zu ändern. Der 2c. Hagemeyer ist erst vor vier Wochen aus dem Gefängniß entlassen, wo er eine einjährige Strafe wegen Wildddieberei verbüßte, nachdem er in früheren Fällen billiger weggekommen war. In dem letzteren Falle hatte Gieß denselben zur Anzeige gebracht, und darauf scheint nunmehr Rache verübt zu sein.

\* Am letzten Sonntag passirte bei Anlaß der sogenannten „Neuerprojektion“ in Würzburg ein schreckliches Unglück. Die beiden blühenden Töchter des Herrn Rathes L. sind nämlich Opfer ihrer Frömmigkeit geworden. Durch Unvorsichtigkeit gerieth das Kleid der jüngeren Schwester durch eine brennende Kerze in Brand. Die Aeltere nun, die ihrer Schwester zu Hilfe eilte, stand auch bald in hellen Flammen. Die Umstehenden, meist dem zarteren Geschlecht angehörend, wichen ängstlich zurück und nur der Hilfe eines Herrn, der aus dem Parterfenster eines nebenstehenden Hauses sprang, ist es zu verdanken, daß verderblichere Folgen nicht eintraten. Jedoch sollen die Brandwunden der jüngeren Schwester nicht unbedeutend sein.

\* (Brückeneinsturz.) Aus San Francisco schreibt man vom 23. Mai: Eine Eisenbahnbrücke stürzte in dem Augenblicke, als ein mit Vergnügungsreisenden besetzter Zug darüber hinwegfuhr, ein. Dreizehn Personen wurden getödtet und 60 trugen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon. Das Unglück fand in der Nähe von Santa Cruz statt und ist einer Entgleisung des Zuges zuzuschreiben.

\* (Eine billige Kirche.) In Kansas (Amerika) wurde kürzlich eine Kirche zum Kostenpreise von Doll. 10 errichtet. Wände und Dach sind aus Rasen hergestellt und den Fußboden bildet die blanke Erde. Mit Hypotheken ist dieselbe nicht belastet.

\* (Eine monströse Erscheinung.) Einem Ackerer zu Brombach in Preußen brachte gestern eine Kuh ein vollständig entwickeltes Kalb mit zwei Köpfen und drei Ohren zur Welt. Dasselbe starb über der Geburt. Die Köpfe sind nach Farbe und Form nicht zu unterscheiden; das mittlere (dritte) Ohr steht aufrecht inmitten beider Köpfe, da wo sich letztere trennen.

\* Ueber ein merkwürdiges Doppelci kommt aus Mecklenburg-Strelitz folgende interessante Mittheilung: Am Mittwoch, d. 12. v. M. legte meine Wirthschafterin eine Henne 14 Enteneier zum Ausbrüten unter. Nach Verlauf von 8 Tagen unterzog sie dieselben einer Prüfung, ob sie tauglich seien, weiter verbrütet zu werden und fand darunter 3, die „schier“ waren. Sie schlug diese in Gegenwart eines meiner Dienstmädchen auf und fand in dem dritten, das ein wenig größer als die andern war, außer dem Eiweiß und dem Dotter ein vollständig ausgebildetes zweites Ei. Dasselbe gleicht in der Form und der bläulich-weißen Farbe der Schale einem Entenei vollkommen, war ungefähr von der Größe eines Taubeneies und wog genau 16,6 Gramm. Ich habe dieses kleinere Ei in Gegenwart von Zeugen selbst zerschlagen und Eiweiß und Dotter, beides in normalem Zustande, darin gefunden. Jedenfalls möchte dieses Naturspiel nicht zu häufig auftreten.

\* (Fortschritte der Neuzeit.) „Nichts Neues.“ Chemiker: „Ich bin bereit, Ihnen meine Erfindung, natürlich gegen Vergütung, abzutreten.“ Bierbrauer: „Was ist denn das für eine Erfindung?“ Chemiker: „Sie besteht in einem Recept: Bier zu brauen ohne Anwendung von Hopfen und Gerste.“ Bierbrauer: „Lassen's mich in Ruh', das weiß ich schon lange.“

\* (Wie man einen lästigen Borger los wird.) „Kannst Du mir nicht vielleicht zwanzig Mark leihen?“ fragte ein Freund den andern, den er eben auf der Straße trifft. „Bedauere, ich habe aber nicht so viel Geld bei mir.“ „Und zu Hause?“ „Danke, es geht Allen gut.“ (Ehe der Erste sich von seinem Erstaunen erholt hat, ist er verschwunden.)

\* (Sonderbares Neujahrsgeheim.) Ein Pariser Ehepaar beräth sich über das Budget der Neujahrs Gaben. „Was habe ich Dir denn eigentlich letztes Jahr gegeben?“ fragte er. „Nun, meinen Pelzmantel; Du hattest ihn aber auf Credit gekauft.“ „Ja, ganz richtig! Nun, weißt Du was? Als heuriges Neujahrsgeheim werde ich ihn für Dich bezahlen.“

\* (Zartgefühl.) A.: „Woher hast Du diesen Ring?“ B.: „Den hab ich gefunden.“ A.: „Und keine Anzeige gemacht?“ B.: „Nein; das würde ja aussehen, als wollt' ich mit meiner Ehrlichkeit prahlen!“

# Ausstellung

gewerblicher und industrieller Erzeugnisse  
aus Stollberg und Umgegend  
in  
**Stollberg**  
vom 13. bis 27. Juni 1880.

## Die Ausstellung bietet

aufser den Erzeugnissen der Industrie und des Gewerbes von Stollberg und dessen Umgegend noch eine besonders instructive vom Vereine für bergbauliche Interessen zusammengestellte Collectivausstellung sämtlicher Kohlenwerke des östlichen erzgebirgischen Steinkohlenvereins, sowie auch eine sehr werthvolle vom Leipziger Kunstgewerbemuseum zeitweilig überlassene Sammlung von Gegenständen aus dem Gebiete der Kunstwerkerei und -Weberei, der Spitzenklöppelei, Holzschnitzerei, Kunstschlosserei und -Schmiederei.

## Die Ausstellung befindet sich

im neuen Schulgebäude, in dem angrenzenden Hofe und Garten und in der Turnhalle und ist geöffnet an Wochentagen von früh 9 bis Abends 7 Uhr, an Sonntagen erst von früh 10 Uhr ab.

## Der Eintrittspreis

beträgt für die Person 30 Pfg. Beim Besuche von Gewerbevereinen werden pro Mitglied 20 Pfg. erhoben. Kinder zahlen in Begleitung Erwachsener je 15 Pfg., in Schulklassen unter Führung der Lehrer je 10 Pfg.

Mit der Ausstellung ist eine

## Verloosung von Ausstellungsgegenständen

verbunden. Beim Verkaufe von 5000 Loosen à 1 Mark kommen 500 Gewinne, zusammen im Werthe von 4000 Mark, im Einzelwerthe von 1 bis 100 Mark, zur Ausloosung.

Stollberg im Mai 1880.

(H. 32448 b)

## Der Gewerbeverein durch das Ausstellungs-Comité.

**C. Uhlmann**, Vorf. R.-Oberlehrer **S. Bösch**, stellv. Vorf. Lott.-Collect. **J. A. Thierfelder**, Cassirer. Kaufmann **G. W. Dathe**, Secretair.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß von heute an alle Gegenstände, welche mir zur Reparatur übergeben werden, direct in der Werkstat, im Erdgeschoß (Eingang vom Mühlgraben aus) abzugeben und abzuholen sind. Auch alle zu Lampen gehörige Artikel, als: **Docht, Cylinder, Schirme** etc., sowie **Baumaterial** ist daselbst zu entnehmen.

Gleichzeitig halte mein Lager von **Lampen**, sowie alle zur Klempnerei gehörigen Gegenstände bestens empfohlen und bitte, die mich mit ihrem Einkauf Bechrenden sich gefälligst nach dem Parterre (Eingang von der unteren Siebelseite) Thüre Nr 2 zu bemühen.

Zwönitz, am 8. Juni 1880.

**Simon Viehweger.**

NB. Außerdem mache ich noch bekannt, daß ich über die mir zur Reparatur übergebenen Waaren, welche länger als einen Monat bei mir liegen, nicht mehr verantwortlich bin und diejenigen Waaren, welche seit 1—4 Jahren noch nicht abgeholt sind, dies sofort, spätestens aber binnen 14 Tagen zu thun, andern Falles ich sie in meinem Nutzen verwenden werde.

## Das Roh-Produkten-Geschäft

von  
**Christian Diesel,**  
Zwönitz

kauft fortwährend zu den höchsten Preisen  
**Hadern, Knochen u. s. w.**

Die **Scheune** Nr. 7 beim Gottesacker in Zwönitz wird verkauft.

Kaufliebhaber wollen sich an den Besitzer wenden.

Schleifsteine,  
Wegsteine,  
Wegschalen,  
Sensen,  
Sicheln

empfehl billig

**Emil Schent,**  
Zwönitz.

## Haasenstein & Vogler,

### Annoncen-Expedition

Zwönitz, Vertreter: **C. B. Ott.**

Ältestes und größtes Geschäft dieser Branche. — Gegründet 1855. (Gleiche Firmen in allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.)

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes, als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen Verbindungen mit den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Rußlands, Frankreichs, Englands, Americas etc. uns in den Stand setzen, zu **Original-Preisen zu inseriren** und bei größeren Aufträgen die liberalsten Bedingungen zu gewähren.

Durch eine fünfundsanzwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen, sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.



**K.-V.**

Heute Dienstag Abend  
Monatsversammlung.

D. B.



**Freiw. Feuerw. Zwönitz.**

Nächsten Freitag Abend  
1/2 9 Uhr

Monatsversammlung.  
Der Commandant.



**Turnverein Zwönitz.**

Heute Dienstag Abend 1/2 9 Uhr

**Turnstunde.**  
(Gymnastische Übung.)  
Der Turnwart.



**Blauer Engel,**  
Zwönitz.

Zum Regeln  
auf der Asphalt-  
bahn

ladet ergebenst ein  
**E. E. Ahner.**

„Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.“  
**Fürst v. Bismarck's Worte.**

Die Gemisch unterfuchten, zu jeder Zeit garantirten reinen ungegohrten Natur-Weine, eingeführt durch die französische Weinhandlung

**Aux Caves de France**  
von  
**Oswald Nier,**  
Eigenthümer der Hauptgeschäfte unter gleicher Firma in Nimes, Marseille, Berlin, Dresden, Leipzig, Hannover, Stettin und Breslau,  
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern,  
sowie ausgezeichnet durch ein anerkennendes Handschreiben  
Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck“, sind zu haben, ebenso auch Preis-Courante gratis und franco — enthaltend u. A. Petition der deutschen Weinbändler und meine Gegen-Petition an den hohen Reichstag — bei:

**Theodor Wisani,**  
vorm. Clemens Friedrich in Zwönitz.

Selt 1876 neun Central-Geschäfte und über 100 Filialen in Deutschland; neue werden stets gern vergeben.

Mehrere geübte  
**Gorlnäherinnen**  
im Hause sucht bei hohem Verdienste  
**Otto Wehrauch,** Zwönitz.

Ein Mädchen jüngeren Alters, welches Liebe zu Kindern hat, kann sofort Dienst erhalten. Näheres zu erfahren bei  
**August Böschel,** Zwönitz.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.